Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfge., durch die Post 2 Mark 50 Pfge. Einzel-Nummern 10 Pfge. Auflage: 27000 Expl.

Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vogt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. Neue Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 224. Zwanzigster Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Donnerstag, 12. August 1875.

Politisches.

Im englischen Unterhause sind Ministerium und Opposition wieder einmal lustig auf einander geplatzt, ohne einen ernsteren Erfolg, als sich gegenseitig Sottisen gesagt zu haben. In diesem Wortgefecht blieb der gewandte Dialektiker Disraeli Sieger und behauptete, unter dem heiteren Jubel der Tory-Partei, das Feld. Seitdem sich der gekränkte Achilles der Whig-Partei, der frühere Minister Gladstone, vom parlamentarischen Leben fern hält, hat Lord Hartington die Rolle eines Vorkämpfers der Opposition übernommen, welche dabei gerade nicht gewonnen hat. Selbst der für das Ministerium Disraeli so leicht verhängnißvoll gewordene Zwischenfall Plimsoll, ist durch das schnelle Einlenken des Ministers und das humane Entgegenkommen des Handelsamts-Präsidenten für die Opposition fruchtlos geblieben. So ist denn dieselbe bis zu den Schiffen zurückgedrängt und seufzt nach der Wiederkehr des Achilles Gladstone, während der moderne Ajax, Lord Hartington, sich noch einmal am 6. August im Kampf versuchte. Der Lord unterzog die Amtsführung des Ministers in der ganzen Session einer scharfen Kritik, tadelte besonders die Ruhmredigkeit Disraelis, welche selbst Niederlagen als Erfolge ausgegeben, Versprochenes nicht geleistet habe und das, was geleistet worden, dem gegnerischen Vorgänger verdanke. Das Schifffahrtsgesetz, welches in vier Sitzungen hatte bewältigt werden können, habe der Minister zu Gunsten des erbarmlichen Pachtgesetzes bei Seite geschoben und nur gezwungen durch provisorische Maßregeln ersetzt. Das Arbeitergesetz habe der Minister verstümmelt und den besseren Theil desselben dem Amendement Lowe's zu verdanken. Die ganze Session sei durch die verwirrte Leitung Disraelis fruchtlos und nicht viel mehr als tolle Zeitverschwendung gewesen. Der kluge Aeneas Disraeli, welchem der Fernetreffer Apollo zuweilen die scharfen Pfeile schleudern hilft, fertigte den Lord gehörig ab und schüttete über die Opposition die ganze Lauge seines Witzes aus. Was der Beweisführung mangelte, deckte die Dialektik und mit dieser vertheidigte Disraeli seine Amtsführung und schob die ganze Schuld der Erfolglosigkeit der Oppositionspartei zu. Ihre Unthätigkeit, Marklosigkeit und lächerliche Haltung sei ohne Beispiel in den Annalen des englischen Parlamentes und verschulde allein den Mißerfolg, denn ihr verdanke das Ministerium nicht einen einzigen Gedanken, nicht einen vernünftigen Rath, nur ein Beispiel von Zerfahrenheit und Mangel an Organisation. Gladstone hätte diese Scharte auswetzt; Lord Hartington verstummte vor der talmudistischen Dialektik Disraelis und dem homerischen Gelächter der Tory-Partei.

In der Nationalversammlung zu Versailles hat bisher der Minister Buffet der zerfahrenen, französischen Opposition gegenüber einen ähnlichen leichten Kampf gehabt und sein Fall wird eher durch die Ungeschicklichkeit seiner Freunde als durch den Anprall der Gegner erfolgen. Der Seine-Präfekt Duval hat sich und seinen Meister durch das Verbot der Preisvertheilung im Collège Chaptal ganz zwecklos compromittirt und wurde überdies bei der Preisvertheilung in der Sorbonne wiederholt ausgezischt. Da nun der Marschall Präsident Mac Mahon sich mißbilligend über den Zwischenfall geäußert, muß Duval seine Stellung aufgeben. Nichts ist in Frankreich feuerfester als die Lächerlichkeit und daß Buffet und Duval sich dem Gemeinderath von Paris gegenüber wirklich lächerlich gemacht, verzeiht Mac Mahon nie. Zudem sind die beiden Minister Say und Dufaure unablässig bemüht, im Schooße des Ministerraths selbst dem hochmüthigen Collegen Schwierigkeiten zu bereiten. An Frankreichs Ruhe rütteln fort und fort die unruhigen Geister des Bonapartismus und des Orleanismus. Wie zwischen Charybdis und Scylla treibt das Staatsschiff schwankend zwischen beiden hin und her und Leute wie der bonapartistische Generalanwalt Baillaul in Besançon und der republikanische Generalprocurator Delisse schämen sich nicht, Heinrich von Orleans, dem Herzog von Aumale, in der kriechendsten Weise als dem Nachfolger des großen Condé lobhudelnd Weihrauch zu streuen. Frankreich ist eine Republik ohne Republikaner: „Lucus a non lucendo!"

Bei keinem Zweige der Verwaltung ist vielleicht der conservative Zug besser angebracht, als bei der Eisenbahnbauthätigkeit, und deshalb hat sich jetzt der österreichische Handelsminister v. Chlumetzky den Vertretern der Reichenberger Handelskammer gegenüber zu solchen Grundsätzen offen bekannt. „Was die Vervollständigung der Schienenstraßen anlangt", sagte er, „könne in gegenwärtiger Zeit kaum daran gedacht werden, neue größere Bahnlinien anzulegen, sondern die Regierung müsse darnach streben, die zahlreichen bestehenden Linien lebenskräftig zu machen, indem man ihnen durch Errichtung von Zweigbahnen neue Verkehrsadern erschließe". Das scheint uns eine sehr richtige Anschauungsweise, welcher nur glücklicher Erfolg zu wünschen ist. Es gilt jetzt in Oesterreich, die Reste des Wohlstandes zu conserviren und vor weiterem Verderben zu schützen, den wirthschaftlichen Wiederherstellungsprozeß zu fördern, und in der Eisenbahnfrage sich nicht blos auf wohlwollende Rathschläge zu beschränken. Das ungeheure Capital, welches in Oesterreich in Schienen, Waggons und Bahnhöfen angelegt ist, kann nicht nutzbar gemacht werden durch bloße Rathschläge der Regierung und Pläne von Fusionen, welche das Einzelinteresse meistens vereitelt. Wenn der österreichische Staat thatkräftig die nothleidenden Bahnen durch Ausbau nöthiger Zweigbahnen unterstützt, so ist das bereits ausgegebene Capital nicht blos gerettet und die Staatsausgabe für diese Zweigbahnen gesichert, sondern der Credit, den Oesterreich im Auslande besaß und jetzt schwinden sah, eröffnet sich aufs Neue dem Kaiserstaate mit gerechtfertigtem Vertrauen. Setzt Herr v. Chlumetzky diese zugesagte conservative Handelspolitik ins Werk, so hat er etwas Großes geleistet.

Locales und Sächsisches.

— JJ. AA. HH. Prinz und Prinzessin Georg sind nebst Prinzessin Tochter Mathilde gestern Vormittag von längerer Reise wieder hier eingetroffen und haben sich nach Hosterwitz begeben.

— Der nächsten Ständeversammlung wird ein Gesetzentwurf über den Unterstützungswohnsitz vorgelegt werden, in welchem — wie das Dr. Journ. mittheilt — die Bildung von vier, den vier kreishauptmannschaftlichen Bezirken entsprechenden Landarmenverbänden vorgeschlagen wird. Die Geschäfte der Letzteren sollen durch besondere, von den Kreisausschüssen bestellte Landarmenbehörden versehen, der Bedarf jedes Landarmenverbandes aber nach Verhältniß der Einwohnerzahl von den Bezirken (Amtshauptmannschaften) aufgebracht werden. Jedenfalls werden — sagt das Dr. Journ. — die bezüglichen Geschäfte auf die Dauer nicht ohne erhebliche Erhöhung des Beamtenetats beim Ministerium des Innern von letzterem fortgeführt werden können.

— Vorbehältlich künftiger, ständischer Genehmigung ist in den leerstehenden vormaligen Gerichtsamtsgebäuden zu Moritzburg eine Hülfsstation für die nicht mehr räumlich ausreichende hiesige Blindenanstalt eingerichtet worden und in diesen Tagen wird die Versetzung einer Anzahl erwachsener, männlicher Zöglinge der Blindenanstalt stattfinden. Die nach Moritzburg überzusiedelnden Blinden sind solche, die der methodischen Blinden-Erziehung entwachsen sind und nur noch der Fortbildung in einem Gewerbe bedürfen.

— Vom Commando des Gardereiter-Regiments wird uns zur Richtigstellung einer gestrigen Notiz in diesem Blatte mitgetheilt, daß der Gardereiter, welcher einen Schlüsselbruch durch den Fenstersturz erlitten, sofort auf einen Schlüsselbruch hin von dem Herrn Stabsarzt verbunden worden sei, daß man also keineswegs die Art der Verletzung erst vorgestern „erkannt" habe.

— Am 8. August war auf der die Verbindung zwischen Hosterwitz und Niedersedlitz vermittelnden Fähre zwischen einigen, angeblich betrunkenen Arbeitern und drei Herren, von denen die Ersteren den Kahn durch muthwilliges Schaukeln in gefahrliche Bewegung brachten, ein heftiger Streit entstanden, welcher endlich in eine Schlägerei ausartete. Einer der Arbeiter erhielt dabei einen Schlag ins Gesicht, in Folge dessen er wohl ein Auge einbüßen wird. Die drei Herren hatten sich später schnell verzogen, während man dem Verwundeten im Niedersedlitzer Bahnhofe einen Nothverband anlegte.

— Am 10. August cr. begingen die Israeliten den Jahrestag der Tempelverbrennung mit Fasten. Dieser Tag soll nach dem Talmud streng gefeiert werden.

— Gestern Vormittag in der 10. Stunde hat auf der Schlesischen Bahn an der Grenze des hiesigen Stadtgebietes ein Zusammenstoß zweier Güterzüge stattgefunden, wobei ein Hilfsbremser stark verletzt und mehrere Güterwagen mehr oder weniger beschädigt worden sind. Wem ein Verschulden an diesem Unfalle beizumessen ist, wird die einzuleitende Untersuchung erst nach genauer Erörterung feststellen können. Der Verunglückte, Namens Dobermann, befindet sich zur Pflege in der Krankenabtheilung der Diaconissenanstalt. Sanitätssoldaten des Gardereiter-Regiments, welches zufällig in der Nähe der Unglücksstätte sich befunden, haben dem Verletzten die ersten Hilfeleistungen gewährt.

— In Betreff des in der gestrigen Nummer unseres Blattes von competenter Seite herrührenden Artikels über den letzten Brand in der Seminarstraße, werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die darin enthaltene Behauptung von einer allzuschwachen Vertretung der Militär- und Polizeimacht bei jener Gelegenheit in directem Widerspruch stehe mit den in der Dienstagsnummer befindlichen Mittheilungen eines Augenzeugen des Brandes, der sich bei dem Rettungswerke betheiligt hat und am Schlusse seiner Darstellung von „stark vertretenen Polizeiorganen" spricht. Auf Grund dieser sich widersprechenden Notizen haben wir Gelegenheit genommen, uns nach der Stärke der bei dem erwähnten Schadenfeuer anwesenden Militär- und Polizeimannschaften an maßgebender Stelle zu erkundigen und dabei in Erfahrung gebracht, daß ca. 150 Mann Militär, ca. 80 Stadtgensdarmen und ca. 12 Nachtwächter an Ort und Stelle gewesen sind.

— Ein unbedeutender Kellerbrand in einem Hause der Wilsdrufferstraße alarmirte gestern Vormittag auf kurze Zeit die Feuerwehr.

— Der Verein „Berliner Industrieller" hat beschlossen, am Sonnabend den 14. August einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Dresden zur Besichtigung der Kunst- und Industrie-Ausstellung zu unternehmen; auch Nichtmitgliedern ist gestattet, nach erfolgter Anmeldung beim Vorstand, sich zu betheiligen.

— Der Verband der Altkleiderhändler der Tuchwaarenbranche in Sachsen und Thüringen, welcher schon seit längerer Zeit vom hiesigen Fachverein angestrebt wurde, hat sich am 9. d. M. im Hotel zur Stadt London hier constituirt. Es waren Delegirte und Berufsgenossen aus Bautzen, Zittau, Penig, Döbeln, Waldenburg, Weimar, Porta, Untergöltzsch, Coburg, Waltershausen, Meißen und Meiningen eingetroffen. Nachdem der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Herr Eisenach, zugleich mit dem Präsidium in dieser constituirenden Versammlung betraut, diese letztere mit Hinweis auf die bedeutenden Zwecke einer Vereinigung eröffnet, trat man in Discussion über das Verbandsstatut, das in allen seinen Theilen bis auf § 1 (Name des Verbandes) angenommen wurde. Es ward ferner beschlossen, daß die alljährliche Generalversammlung im Mai stattfinden, Dresden bis dahin als Vorort verbleiben und der Anschluß des Verbands an den allgemeinen deutschen Handwerkerverein, der demnächst in Kassel tagen werde, bewirkt werden solle. Für Errichtung von Localvereinen an jenen Orten, wo solche noch nicht bestehen, wurde das Localstatut des Dresdner Vereins empfohlen, und zugleich die Frist der Anmeldung zum Eintritt in den Verband, die beim Verlassen des Dresdner Vereins (Herrn Eisenach, Freibergerstraße) stattzufinden hat, auf vier Wochen festgesetzt. Nachmittags ward eine Excursion nach Meißen unternommen und die Sächsische Ofenfabrik (sonst Ernst Teichert), unter der liebenswürdigen Leitung ihres Betriebs-Directors, besichtigt. Die großartigen technischen Hilfsmittel und das reiche, äußerst propere Waarenlager erregten allgemeine Bewunderung. Auch die k. Porzellanmanufactur ward besucht; über diese ist aber bereits soviel geschrieben worden, daß es völlig zwecklos erscheint, über deren Unübertrefflichkeit noch Etwas zu sagen. Sonderbarer Weise hatte die Meißner Ofenfabrik (vorm. Carl Teichert), der man ebenfalls einen Besuch zugedacht hatte, dankend abgelehnt.

— In der Notiz im gestr. Blatte, Herrn Stadtverordneten Wolframm betreffend, soll es statt Schneidermeister — Schmiedemeister heißen.

— Am vorigen Montag gegen die Mittagszeit hatte der Kutscher eines hiesigen Fabrikanten in der Zwingerstraße das Unglück, daß beim Umlenken der Gauipage seines Herrn die Deichsel zerbrach. Er hatte mit seinen Pferden, die durch das Manöver unruhig geworden waren, zu thun und nahm daher das Anerbieten eines unbekannten Mannes, den Wagen fortzuschaffen, dankbar an und hieß ihn, denselben zu einem Sattler in die Trompeterstraße zu fahren. Der Unbekannte führte diesen Auftrag auch aus, nahm aber bei jenem Sattler aus dem Wagen ein darin liegendes graues Plaid und den Regenmantel des Kutschers heraus, angeblich um beide Gegenstände zu dem Eigenthümer des Wagens zu tragen, ist damit aber bis heute noch nicht bei demselben erschienen.

— Einen schlechten Lohn hat in diesen Tagen ein hiesiger Maschinenarbeiter für eine Handlung der Barmherzigkeit geerntet. Als er nämlich spät am Abend von der Arbeit nach Hause zurückkehrte, fand er unterwegs eine unbekannte Frauensperson, welche angeblich fremd und mittellos war und, wie sie sagte, nicht wußte, wo sie ihr Haupt hinlegen sollte. Er nahm sie mitleidig mit nach seiner Wohnung, gab ihr Nachtquartier und auch Speise und Trank. Am andern Morgen benutzte die unbekannte Gaunerin aber einen unbewachten Augenblick, stahlte sich verschiedene Gegenstände in der Wohnung ihres Wohlthäters, als eine Stutzuhr, ein Bettuch 2c. heimlich an und verschwand spurlos aus der Wohnung.

— Einen sonderbaren, doch wohl ächt indischen Nationaltanz konnte man am Sonntag früh im zoologischen Garten bewundern, und zwar wurde derselbe von unserer sehr musikalischen Prima-Ballerina Fräulein Lilly, der Elephantin, mit großer Grazie ausgeführt. Die Wohnung derselben ist durch die halbrunde Form und weil Fußboden und Wände mit Cement belegt sind, ganz außerordentlich akustisch und benutzten diesen Vorzug 4 stimmbegabte jugendfrische Sänger, durch herrlichen Vortrag einiger Quartetten die Zuhörer zu erfreuen. Lilly wurde in dem im Freien abgegrenzten Raume durch den Wärter mit „Pfötchen geben" und „sich haben" beschäftigt, doch als sie die draußen leise verhallenden Accorde hörte, war ihre Andacht dahin, sie ging dem Wärter durch wie Butter, majestätisch betrat sie ihr Haus und begann alsbald mit hochgeschwungenem Rüssel einen grotesken Rundtanz, welcher von solchem Getöse begleitet war, daß der Sänger Mund alsbald leider verstummen mußte. Noch zum Schluß ein von mächtiger Wirkung begleitetes „Grüß Gott mit hellem Sang", und Lilly sah sehnsüchtig den scheidenden Sängern nach.

— Gestern Nachmittag war vor der Ausfahrt zur Marienbrücke, vis-à-vis dem Seidel'schen Hause in der Kaiserstraße, ein hochgeladener Heuwagen umgestürzt. Das Heu versperrte beinahe die ganze Fahrstraße und ward insofern ein gefährliches Hemmniß für das zahlreich verkehrspassirende Fuhrwerk, als die Pferde durch den Geruch des frischen süßen Heues mächtig angezogen an dem Heuhaufen Halt machten und nicht vorwärts wollten. Nur schnelles Fahren verringerte den Pferden die Möglichkeit, ihrem Appetit nachzugeben. Es währte immerhin über eine Stunde, ehe das Heu wieder aufgeladen war und die Fuhre wieder fort ging.

— Die bei in Kreinitz bei Strehla kantonnirten Artillerieabtheilung gestohlene Kriegskasse ist mit einer Frechheit entwendet worden, die ihres Gleichen sucht. Drei Mann, welche die Kasse zu bewachen hatten, waren eingeschlafen und während dieser Zeit ist die Geldkiste aus dem Zimmer, worin sich die drei Mann befanden, entwendet worden. Ein größerer Theil dürfte vielleicht wieder zu erlangen sein, da sämmtliche Nummern des Papiergeldes notirt sind. (Dr. J.)

— Plauen i. V. hat Se. Majestät dem deutschen Kaiser, wie unserem König Albert am 9. ds. bei deren Durchreise — wie wir schon erwähnten — einen festlichen Empfang bereitet. In dem reichlich geschmückten Bahnhofe hatten sich die Mitglieder des Stadtraths und der Stadtverordneten, die dortigen Behörden und viele Vereine versammelt. Auf einer Anhöhe vor dem Stationsgebäude war ein theilbürmiger fahnengeschmückter Ehrendau errichtet worden, von welchem herab mit großen Buchstaben die Worte glänzten: „Heil dem deutschen Kaiser". In der Uniform seines ostpreußischen Dragoner-Regiments Nr. 18 (hellblau mit weißem Besatz) erschien kurz nach 10 Uhr Se. Maj. König Albert und ward mit donnernden Hochs begrüßt und wenige Minuten später verkündeten Kanonenschüsse das nahen des Zugs, der den Kaiser in Generalsuniform brachte. Der Kaiser stieg aus seinem Waggon und unter tausendstimmigem brausendem Jubel umarmte und küßte er zweimal unsern König. Herr Bürgermeister Kuntze begrüßte den Kaiser Namens der Stadt in bewegter längerer Rede, in welcher er schließlich der Freude Ausdruck gab, daß es den Anwesenden vergönnt sei, „unsern geliebten Landesherrn, dieser, wir dürfen es als Sachsen mit Stolz sagen, treuen und festen Stütze des deutschen Reiches an der Seite des heldenhaften Kaisers begrüßen zu dürfen." Der Kaiser dankte herzlich „für den schönen Empfang und die gesprochenen Worte", indem er nach allen Seiten freundlich grüßte und zu unserem König gewendet sagte: „Wenn man solche treue Bundesgenossen hat, dann kann man auf einen sicheren Bestand des Reiches rechnen!" Hiernach ward dem Kaiser ein in blauem Sammet mit Gold gebundenes Album mit Ansichten von Plauen überreicht, wobei ein Zögling der Volksschule, Namens Fischenbach, ein Widmungsgedicht sprach. Festlich geschmückte Mädchen streuten Blumen, und zwei von ihnen überreichten je ein mächtiges Bouquet dem Kaiser, während ein drittes Bouquet unser König erhielt. Das Kaiserbouquet zeigte die Plauenschen Stadtfarben von blauen Kornblumen und gelben Rosen, in dessen Mitte ein W sinnreich eingeflochten war, das andere die deutschen Farben, in deren Mitte schwarzrothe Blumen das eiserne Kreuz bildeten, während das Bouquet König Alberts auf grünweißem Grunde den Buchstaben A enthielt. In den Empfangsräumen des Stationsgebäudes unterhielten sich Kaiser und König freundschaftlichst. Als endlich der österreichische Salonwagen, der den Kaiser gebracht hatte, angerangirt und der Hofwagen unseres Königs einrangirt war, verließen die beiden hohen Gäste Plauen. Zuvor aber sprach der Kaiser nochmals gegen den Bürgermeister seinen Dank aus und sagte: „Sagen Sie es Ihrer Stadt, daß ich mich über den Empfang außerordentlich gefreut habe."

— Auf dem Bahnhofe zu Freiberg kam am 10. August Abends der Wagenrücker Hamilius beim Wagenzusammenkuppeln zwischen die Puffer und wurde erheblich gequetscht, so daß sich seine